

Entstehung und Geschichte unserer Pfarrei St. Felix und Regula Thalwil

Mittelalter

Im 10. Jahrhundert wurde das Gebiet des Bistums Konstanz, zu dem auch die Region Zürich gehörte, in sogenannte «Kilchhoerinen» aufgegliedert. Doch nicht jede Ortschaft verfügte damals über eine eigene Kirche. Damals waren es alle ausgesprochene Grosspfarreien.

Die Rüeschliker waren seit ca. 950 der Kirche St. Peter in Zürich, dem grössten Gotteshaus der Region, zugeteilt.

Erst viel später, in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, entstand die einsam gelegene «Bergkilche» (auch heute noch die Kirche von Kilchberg).

Der Standort der «Bergkilche» ist darauf zurück zu führen, dass dieses Gotteshaus den Leuten von Rüschnikon, Schooren, Bendlikon, Wollishofen, Adliswil, Rüfers und Marbach dienen sollte und so aus den genannten Weilern gleichmässig und leicht erreichbar war. Von nun an waren die Rüeschliker berechtigt und verpflichtet die Gottesdienste in der «Bergkilche» zu besuchen. All diejenigen, die nicht allen gottesdienstlichen Handlungen mehr oder weniger regelmässig beiwohnten, wurden mit der Exkommunikation durch die Konstanzer Bischöfe bedroht.

Heute noch weist das «Rüeschliker-Türli», an der Südfassade der Kilchberger Kirche, auf jene Zeiten hin, da die Rüeschliker «auf dem Berg oben» kilchhörig waren. Nach wenigen Jahrzehnten machte sich bei den Rüeschliker das Bedürfnis nach einem eigenen Gotteshaus geltend. Bald wurde denn auch in Rüschnikon eine dem heiligen Nikolaus gewidmete Kapelle erbaut. St. Nikolaus galt schon damals als Schutzpatron der Schifferleute.

Das neu erbaute Rüeschliker Gotteshaus war keine selbständige Kirche, sondern vielmehr als «Filiakapelle» abhängig von der Kilchberger Kirche, die der Kaplan des dortigen Marienaltars betreute mit der Auflage, auch in der Nikolauskapelle in Rüschnikon Messen zu lesen.

Erstmals im Jahre 1324 ist die Kapelle von Rüschnikon urkundlich erwähnt. Rudolf von Hottingen, der damalige Rektor der Kirche Kilchberg, gab dem Rüeschliker Ulrich Frie (Frei) den im Schooren gelegenen Widum-Acker zu eigen. Damit war die Verpflichtung verbunden, der Kirche in Kilchberg jährlich ein Mütt Weizen und der Nikolauskapelle in Rüschnikon jährlich ein Pfund Wachs zum Unterhalt des ewigen Lichtes zu entrichten. Nach Antonius Werdmüllers Chronik soll der Standort der «Capella sancti Nicolai» mit dem Standort der heutigen reformierten Kirche übereinstimmen.

Wie damals mit den weltlichen Herrschaftsgütern, so trieben auch die Patronatsherren Handel mit den Kirchensätzen (Kollaturen) ihrer Eigenkirchen. So wurde nach einigen Wechseln die Kollatur der Kirche Kilchberg an das Kloster Kappel verkauft. Von 1407/08 an war daher die Nikolauskapelle in Rüschnikon bis zur Zeit der Reformation vom Kloster Kappel abhängig, welches auch für das Zelebrieren der Messen verantwortlich blieb. Es scheint, dass nach wenigen Jahren der Messedienst nicht mehr ganz geklappt hat haben sich doch die Rüeschliker in diesem Sinne recht beschwert. Daraufhin hat der Rat von Zürich am 27. April 1413 das Urteil gefällt, es sei von nun an alle 14 Tage, jeweils an einem Dienstag, durch den Leutpriester, den Kaplan oder den Pfründer des Abtes von Kappel, in Rüschnikon eine Messe zu lesen.

Die Rüeschliker hatten also schon damals für die vermehrte Abhaltung von Gottesdiensten

zu kämpfen. Mit dem Kloster schienen die Rüeschliker nicht gut gestanden zu haben. Sie klagten, dass das Kloster den obliegenden Unterhaltungspflichten nicht nachkomme und gerade deshalb das Dach der Kapelle schadhaft geworden sei. Der Rat von Zürich verpflichtete daraufhin das Kloster zum ständigen Unterhalt der Kapelle und zudem auch noch zur Leistung von jährlich einem Mütt Nüsse, drei Mütt Wachs und zwei Mütt Weizen, Diese Naturalleistungen seien beim Sigristen zuhanden der Kapelle Rüschrlikon abzugeben.

Andererseits stand den Herren von Kappel das Recht zu, von jedem Hausstand jährlich ein Fasnachtshuhn zu fordern und alle auf dem Weg zur Kirche begangenen «Frevel» der Rüeschliker in eigener Kompetenz zu ahnden. Damit war für einen geordneten Kirchgang gesorgt.

Im Jahre 1519 wurde Ulrich Zwing von Einsiedeln als Leutpriester ans Chorherrenstift des Grossmünsters gewählt. Zwingli kämpfte gegen verschiedene Missstände in der damaligen Kirche. 1523 beschlossen die Zürcher Räte Zwinglis neue Lehre anzuerkennen. Die reformistische Bewegung breitete sich von der Stadt auch aufs Land aus.

So wurde die Reformation im Jahre 1523 auch in der Kirche Kilchberg und deren «Filiale» in Rüschrlikon eingeführt. Die Kollatur des aufgehobenen Klosters Kappet über die Kirche Kilchberg und die Nikolauskapelle in Rüschrlikon fiel an den Rat von Zürich und somit an die reformierte zürcherische Landeskirche.

20. Jahrhundert

Seit der Reformation blieb es während rund 400 Jahren still um die katholische Bevölkerung in Rüschrlikon. Ob in diesen Jahren zeitweilig einzelne Handwerksburschen, Mägde oder einige Familien katholischer Konfession im Dorfe Wohnsitz hatten, ist leider nicht bekannt.

Doch während und nach dem Zweiten Weltkrieg durchmischten sich die Konfessionen in stärkerem Masse, so auch in Rüschrlikon. Um die Jahrhundertwende lebten in Rüschrlikon 140 Katholiken, was 9 Prozent der Bevölkerung ausmachte. Schon 1960 waren es 1200 (27 Prozent) und im Jahre 1973 wurden 1486 katholische Einwohner registriert. Abgesehen von kleineren Schwankungen blieb diese Zahl bis heute in etwa immer gleich.

Ende des 19. Jahrhunderts, seit der Gründung der Pfarrgemeinden, waren die Rüeschliker Katholiken in Thalwil kirchgenössig. Nach dem 1963 neu eingeführten kantonalen Kirchengesetz errichtete man die Römisch-katholische Kirchgemeinde Thalwil-Rüschrlikon. In die neu entstandenen Gremien, der Kirchenpflege und der Rechnungsprüfungskommission, nahmen die Rüeschliker anteilmässigen Einsitz. Die ersten Rüeschliker Kirchenpfleger waren Paul Hess, Walter Nagel und Herrmann Winter.

Die Pfarrherrren der Kirche St. Felix und Regula in Thalwil pflegten die Seelsorge und betreuten den Religionsunterricht in Thalwil und in Rüschrlikon, vollzogen kirchliche Bestattungen auf dem Friedhof und leisteten geistlichen Beistand im Krankenhaus Nidelbad, wie auch in privaten Bereichen. Die Kirche St. Felix und Regula in Thalwil war auch weiterhin das Gotteshaus für die Rüeschliker Katholiken.

Zu Beginn der 1960er Jahre regte sich in Rüschrlikon der Wunsch nach vermehrter selbständiger konfessionller Gemeinschaft im Dorf. Trotz einiger Bedenken unterstützte auch Pfarrer Josef Schäfer Anliegen bei der Kirchenpflege.

Nach längeren und harten Disputen stellte die Schulpflege Rüschtikon den Singsaal des Oberstufenschulhauses zur Verfügung, womit am Sonntag, dem 1. März 1963, Pfarrer Josef Schäfer den ersten Gottesdienst in Rüschtikon feiern konnte. Nach einem Unterbruch von 4 Jahren fand nunmehr wieder jedes Wochenende ein katholischer Gottesdienst in Rüschtikon statt.

1969 wurde das neu geschaffene Pfarr-Rektorat Rüschtikon vom ersten Pfarrer Alfred Wirth von Kirchberg SG, betreut. 1972 folgte Pfarrer Walter Risi von Buochs NW, dessen Amtsübernahme am ersten Novembersonntag stattgefunden hat.

An einer kleinen Feier im Hotel Belvoir nahmen nebst den Vertretern der katholischen Kirchgemeinde Thalwil Rüschtikon, auch der Präsident der re-formierten Kirchenpflege sowie Vertreter der Schule und des Gemeinderates teil.

Erstmals seit der Reformation, am Samstag, dem 22. November 1975 ganz im Zeichen der in Rüschtikon gepflegten Ökumene, fand in der reformierten Kirche in Rüschtikon wieder ein katholischer Gottesdienst statt. An diesem Abend überliessen die Reformierten nicht nur ihr Gotteshaus, sondern sie feierten und beteten mit in gelebter Gemeinsamkeit im Singsaal des Oberstufenschulhauses, am 23. Oktober 1977. Anlässlich eines feierlichen Familiengottesdienstes, wurde Richard Zufferey von St. Luc VS durch den Dekan, Dr. Hans Rieger, in sein neues Amt als Pfarrer eingesetzt. Sowohl Pfarrer Walter Risi, wie auch Pfarrer Richard Zufferey setzten sich intensiv für den Bau einer katholischen Kirche in Rüschtikon ein.

In der schönen neuen katholischen Kirche wirkte als erster Pfarrer Lic. theol. Gregorio Montillo, vorher seit 1973 Vikar in Thalwil. Seine Pfarrinstallation erlebte er am 30. November 1980. Ab 1983 bekleidete er auch das Amt eines Dekans für das Dekanat Albis, das die Bezirke Horgen, Affoltern a. Albis und das Limmattal einschliesst.

Mit der neuen Kirche und dem Zentrum blühte das Pfarreileben förmlich auf. Neben der Seelsorge der Gläubigen und den Gottesdiensten betreut der Pfarrer auch das Krankenhaus Nidelsbad. Dort liest er wöchentlich eine hl. Messe, zu der sich neben den Kranken immer auch Dorfbewohner einfinden. 1990 ist Pfarrer Montillo für neue Aufgaben nach Italien weggezogen.

Am 24. September 1990 wurde, anlässlich eines feierlichen Gottesdienstes, Pater Thomas Thoomkuzhy aus Indien als neuer Pfarrer von Rüschtikon eingesetzt. Ihm zur Seite stehen Katechetinnen, ein nebenamtliches Sigrist-Abwart-Ehepaar und eine Teilzeit-Sekretärin. Um zwischen dem pfarrerlosen Pfarramt Thalwil und dem Pfarr-Rektorat Rüschtikon klare Verhältnisse zu schaffen, beschloss die Kirchenpflege am 11. April 1994, den Bischof zu suchen, das Rek-torat Rüschtikon zur selbständigen Pfarrei zu erheben. Diesem Wunsch hat der Bischof entsprochen.

Kirchenrechtlich bestehen heute zwei Pfarreien, nämlich die Pfarrei St. Felix und Regula in Thalwil und die Pfarrei St. Nikolaus von Myra in Rüschtikon. Beide Pfarreien zusammen bilden die katholische Kirchgemeinde Thalwil-Rüschtikon.

(14.02.05, Arthur Hösli)